Ein Mensch zu sein

Autor(en): **Ostertag, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-72724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

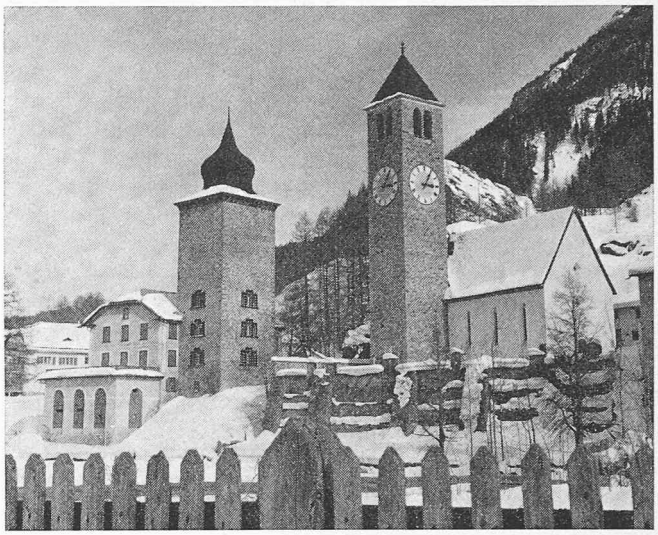
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hier ist eine Bemerkung zur Frage der Schneefangvorrichtung anzuschliessen. Seit einigen Jahren werden Schneehöcker, welche gleichmässig über das ganze Dach gezogen werden, gegen das Abrutschen des Schnees verwendet. Dies ist zu bedauern, denn sie beeinträchtigen die Gesamtwirkung und lösen die Fläche in Punkte auf. Damit fallen die ästhetischen Vorteile des «Eternit»-Schieferdaches dahin. Der Denkmalpfleger muss deshalb verlangen, dass mit seinen Möglichkeiten der farblichen und strukturellen Variabilität nur zusammen mit den herkömmlichen Schneefangvorrichtungen verwendet wird.

Dr. *A. Wyss,* kant. Denkmalpfleger, Chur



Susch im Engadin. Rechts die Kirche mit ihrem romanischen Turm und links der Wohnturm der Planta mit einer originellen Barockhaube. Bei der Renovation des Turmes, der aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen dürfte, wurden die Holzschindeln der Dachhaube durch Eternit-Asbestzement-Schiefer ersetzt. Die Eindeckung erfolgte mit Schiefern Format 15/20 in waagrechter Deckung, mit Überdekkung 5/8 cm

Ein Mensch zu sein

DK 130.1

Ein Grundanliegen des vor bald zwei Jahren verstorbenen Denkers *Jean Gebser* war es, den aufgeklärten Abendländer aus der materialistischen Verkümmerung seines rationalen Denkens, in der er festgefahren ist, herauszuführen und ihm jene Formen des Schauens und Vernehmens nahezubringen, die es ihm ermöglicht, die ungeschmälerte Ganzheit der Wirklichkeit zu erfassen. Man hat Gebser vorgeworfen, er hätte sich in seinen Schriften jener rationalen Sprache bedient, die es zu überwinden gelte. Natürlich war er sich dessen durchaus bewusst. Aber es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in der Sprache seiner Leser auszudrücken, damit diese ihn verstehen. Dass er eine seinem Anliegen eher entsprechende Sprache nicht nur kennt, sondern auch beherrscht, zeigen die zwei neuesten Veröffentlichungen. Die eine ist ein Band Gedichte, auf den hier schon früher hingewiesen wurde [1]), die andere enthält Betrachtungen über die Formen menschlicher Beziehungen und soll nachfolgend kurz besprochen werden [2]).

Eigentlich legt der Verfasser gesammelte Lebenserfahrungen vor, und zwar in Form von alltäglichen Geschehnissen. Der erste der drei Teile enthält sechs Aufsätze – zum Teil sind es Vortragstexte – über Fragen, die sich jeder denkende Mensch stellt und über die auch schon verschiedentlich geschrieben worden ist. Aber aus der Art, wie es hier geschieht und worauf Gewicht gelegt wird, spürt der Leser die bildende Wirkung eines Denkens, das sich jenen Wesenselementen zuwendet, die gemeinhin unbeachtet bleiben und doch grundlegend wichtig sind. Im zweiten Teil finden sich fünf Betrachtungen über Spanien, von denen Ähnliches zu sagen wäre. In den angeführten Beispielen spiegeln sich Eigenarten, aus denen der Leser nicht nur die stolzen Bewohner jenes eigenartigen Landes, sondern auch sich selbst von ungewohnten Blickpunkten her kennenlernt. Im dritten Teil, der fast die Hälfte des Buches einnimmt, erzählt Jean Gebser unter dem Titel: «Die schlafenden Jahre», Begebenheiten und Erlebnisse seiner Kindheit bis zum Abschluss seiner Lehrzeit in einer Bank. Hier wird mit oft erschütternder Eindringlichkeit deutlich, was es heisst, ein Mensch zu sein, wie da immer wieder neue Kraftquellen erschlossen, oft unscheinbarste Nebensächlichkeiten in ihrer Zukunftsträchtigkeit erkannt und in Zusammenhang mit dem Lebensganzen gebracht, schicksalhafte Prüfungen von fast unmenschlicher Härte als vorbestimmte Stufen der Personwerdung nicht nur verstanden, sondern auch überwunden werden. Wer diesen Stufenweg zu gehen sich anschickt, wird dem Verfasser für die einzigartigen Hilfen dankbar sein, die er ihm hiefür bietet.

A. Ostertag

[1]) SBZ *92* (1974), H. 42, S. 972.

[2]) **Ein Mensch zu sein.** Betrachtungen über die Formen der menschlichen Beziehungen. Von *Jean Gebser*. 136 S. Bern und München 1974, Francke Verlag.

Namhafte amerikanische Wissenschaftler befürworten Kernenergie

DK 621.039

Anlässlich einer Pressekonferenz in Washington äusserten sich am 16. Januar 1975 32 führende amerikanische Wissenschaftler – worunter 11 Nobelpreisträger für Chemie, Physik, Physiologie und Medizin – zu Fragen der Energieversorgung. Nach ihrer Ansicht stecken die USA gegenwärtig in der schwierigsten Lage seit dem Zweiten Weltkrieg. Die heutige Energiekrise sei ein Problem von Jahrzehnten und nicht nur von einigen Jahren; damit sei sie zu einem neuen und bestimmenden Faktor der industrialisierten Gesellschaft geworden. Die hohen Ölpreise bedrohten die wirtschaftlichen Strukturen nicht nur der USA, sondern der ganzen westlichen Welt. In den nächsten drei bis fünf Jahren sei Sparsamkeit der einzige Ausweg. Daneben müsse es aber auch realistische langfristige Pläne geben; es sei aber bedauernswert, dass sich diese zu langsam entwickelten. Die Wissenschaftler bedauern aber auch die Tatsache, dass der Öffentlichkeit gegenüber *unrealistische Aussagen* gemacht würden, wonach es leichte Lösungen gäbe. Wohl seien viele interessante Vorschläge für alternative Energiequellen vorhanden, die intensive Forschungsanstrengungen verdienten, aber keine dieser Alternativen werde wahrscheinlich noch in diesem Jahrhundert einen ins Gewicht fallenden Beitrag zu unserer Energieversorgung leisten können.

Um die schwindenden Erdöl- und Erdgasvorräte zu ergänzen, müssten die USA vermehrt die festen Brennstoffe Kohle und Uran anwenden. Die Kohle bilde die Grundlage